

Die Rassismuskommission inszeniert sich am 11. September

Tagung am Tag des Terrors

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

«Muslimfeindlichkeit» gibt es in der Schweiz praktisch nicht. Die Gesinnungswächter der «Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus» (EKR) behaupten aber unbeirrbar das Gegenteil und feiern sich am Tag des blutigsten islamischen Terrors.



Am 11. September 2001 ermordeten Muslime in einem islamistischen Blutritual etwa 3'000 unschuldige Menschen in New York. Ausgerechnet den Jahrestag des grausamsten Terroranschlags, den die Welt je gesehen hat, wählte die EKR für eine Tagung über «Muslimfeindlichkeit in Gesellschaft, Medien und Politik». Mitgefühl zum Beispiel mit den Opfern der inzwischen regelmässigen Lastwagenfahrten, welche bluttriefende Bürgersteige hinterlassen, war dabei nicht auszumachen. Denn der Westen hat es offenbar nicht anders verdient. Zuviel verlangt ist insbesondere, dass die Muslime vom Terror im Namen ihres Glaubens Abstand nehmen. Denn «sich vom islamisch begründeten Extremismus und Terrorismus zu distanzieren, sind sie leid.» Und die Zukunft des Islam in der Schweiz kann nicht «in der Schaffung eines ausschliesslich liberalen oder wie auch immer konzipierten fortschrittlichen Islam bestehen», lesen wir in der Publikation zur Tagung.

urteilungen aufgrund der Antirassismus-Strafnorm ist sehr überschaubar. Die Zahl der von Rassismus betroffenen Juden ist viel höher – nicht zuletzt wegen dem Judentum im Namen Allahs, was uns die steuerfinanzierte EKR aber verschweigt. Auch die Beratungen für angeblich diskriminierte Muslime gehen zurück: Deren Zahl hat sich nämlich 2016 im Vergleich zum Vorjahr fast halbiert. Nur noch 31 «Fälle» verteilen sich auf die immerhin 26 kantonalen Beratungsstellen, war an der Tagung zu hören. Da dies die alarmistischen Deutungen der EKR Lügen straft, findet man diese Zahlen im offiziellen Bericht zur Tagung allerdings nirgends.

Was hingegen eindeutig zugenommen hat, ist die Anzahl an erbosten Zuschriften, welche die EKR erhalten hat, nachdem sie angekündigt hat, ihre Tagung ausgerechnet am Tag des Terrors abzuhalten. Ausser die völlig weltfremde EKR erstaunt das niemanden.

Hermann Lei

Nacktsauna muslimfeindlich?

Die angeblichen Diskriminierungen, welche die EKR bejammert, sind inzwischen an Absurdität kaum mehr zu überbieten: Eine Besucherin eines Country-festivals hat sich an einer dort gezeigten Konföderierten-Flagge gestört. Diese Flagge, die in den Südstaaten allgegenwärtig ist und auch in der hiesigen Szene mit einem gewissen Lebensstil wie Country-musik und Kultur des Südens assoziiert wird, muss – offenbar auch nach Ansicht der EKR – verboten werden. Den Schweizern soll es also nicht mehr erlaubt sein, einen Lebensstil, den sie schätzen, auch in der Freizeit äusserlich zu zeigen. Abwegig ist auch der rapportierte Fall der muslimischen Frau, welche sich daran stört, dass man in einer Nacktsauna nackt sein soll. Ihre Gefühle als Andersgläubige seien dadurch verletzt. Sie forderte die EKR auf, strafrechtlich dagegen vorzugehen. Mittlerweile sind wir also schon muslimfeindlich, wenn wir unseren Lebensstil nicht den Muslimen anpassen.

Die Zahlen verraten alles

Gibt es denn Zahlen, welche belegen, dass die Schweizer – abseits von fehlendem Verständnis für Terror und Saunabesuche im Burkini – muslimfeindlich sind, wie die EKR mantraartig behauptet? Es gibt diese Zahlen nicht. Im Gegenteil: Die Anzahl Ver-

15. April 2018



Jacqueline Hofer
bewegt-duebendorf.ch

**In den Dübendorfer Stadtrat
Für Sicherheit & Stabilität**

- ~ Gemeinderatspräsidentin 2015/2016
- ~ Gemeinderätin SVP seit 2008
- ~ Kantonsrätin SVP seit 2011
- ~ Mitglied Justizkommission des Kantons Zürich
- ~ Vorstand Kantonaler Gewerbeverband Zürich
- ~ Präsidentin Bezirksverband Uster

**Jede Stimme zählt!
Besten Dank für Ihre Unterstützung.**

